42. Jahrgang | 2023 | Nr. 2

BRIEF AUS DEM HAUS SCHLESIEN

Jubiläum

DIE ENTSTEHUNG UND ENTWICKLUNG VON HAUS SCHLESIEN

oder wie Rübezahl ins Siebengebirge kam

Studienaufenthalt

FORSCHEN AM HAUS SCHLESIEN

Masterstudentin untersucht Bunzlauer Keramik

Rückblick

KURATORENTAGUNG 2023

Deutsche und polnische Museumskollegen zu Gast

LIEBE MITGLIEDER UND FREUNDE DES VEREINS HAUS SCHLESIEN,

die diesjährige Mitgliederversammlung unseres Vereins liegt nun schon mehrere Monate zurück, es war die erste Versammlung ohne Prof. Dr. Pietsch – er wird schmerzlich vermisst.

Es standen keine Wahlen an, da Herr Prof. Pietsch und der gesamte Vorstand erst drei Monate vor seinem Tod im September 2022 bis 2025 für drei Jahre gewählt wurden. Laut Vereinssatzung ist der Vorstand also weiter handlungsfähig und wird von den beiden Vizepräsidenten geleitet. Erfreulich war, wie immer, der Vortrag der Museumsleiterin und Vorstandsmitgliedes Frau Nicola Remig zur musealen und kulturellen Tätigkeit von HAUS SCHLESIEN sowohl in Königswinter als auch in Schlesien. Wir sind überaus stolz auf diese Arbeit, die für die deutsch-polnische Zusammenarbeit wichtig ist und das Ansehen von HAUS SCHLESIEN auch über die Grenzen hervorhebt.

Wirtschaftlich hat HAUS SCHLESIEN, bedingt unter anderem durch die Schließungen in der Coronazeit, eine schwere Zeit hinter sich. Ähnlich hat der besonders durch den Krieg in der Ukraine im vergangenen Sommer und Herbst erfolgte explosionsartige Anstieg der Energiekosten uns an die Grenze der finanziellen Leistungsfähigkeit gebracht.

Die zum jetzigen Zeitpunkt vorliegenden Buchungen geben aber Anlass zum Optimismus. Viele von der Politik benannte Einsparungsmöglichkeiten, wie z.B. Solaranlagen, lassen sich im HAUS SCHLESIEN, das nicht nur unter Denkmal-, sondern auch unter Ensembleschutz steht, nicht verwirklichen. Nichtdestotrotz sehen wir zuversichtlich der Zukunft entgegen.

Mit unserer dünnen Personaldecke erbringen unsere Mitarbeiter im Service und Gastronomie erstaunliche Leistungen, wofür wir ihnen ein herzliches Danke sagen.
An dieser Stelle möchten wir Sie auch über einen Personalwechsel unterrichten. Zum 30. Juni hat sich der Verein HAUS SCHLESIEN von seinem Geschäftsführer, Herrn Dirk Kersthold, getrennt. Wir danken Herrn Kersthold für seinen langjährigen Einsatz. Seit dem 1. Juli ist Herr Rainer Heyn als externer Berater für das HAUS SCHLESIEN tätig. Wir wünschen Herrn Heyn viel Erfolg!

Leider müssen wir feststellen, dass die Mitgliederzahl dramatisch einbricht – diesen Abgang durch Neumitglieder aufzufangen dürfte sehr schwer, wenn nicht unmöglich sein. In Schlesien hingegen ist seit einigen Jahren seitens der dort jetzt lebenden Menschen ein enormes Interesse an der deutschen Geschichte ihrer Heimat zu beobachten. Ich spreche da nicht von den großen Museen in Breslau, Liegnitz, Grünberg oder Oppeln, sondern von den vielen kleinen Heimatstuben in den Städtchen und Dörfern, die aus privater Initiative geführt werden. Das Forschungszentrum der deutschen Volksgruppe in Oppeln ruft in Zeitungsanzeigen und Radiokommentaren dazu auf, deutsche Zeugnisse der Vergangenheit zu sammeln und dem Archiv zu übergeben.

Das HAUS SCHLESIEN hat sich besonders durch seine museale Tätigkeit sowie die Seminare für die Germanistikstudenten der schlesischen Universitäten in den letzten 25 Jahren bei der öffentlichen Hand und den polnischen Partnern einen exzellenten Ruf erarbeitet.

Wir sehen sehr optimistisch in die Zukunft!

Herzliche Grüße
Ihr

Adrian Sobek
Erster Vizepräsident des Vereins HAUS SCHLESIEN

IHNEN GEFÄLLT UNSERE ARBEIT?
DANN WERDEN SIE MITGLIED IM HAUS SCHLESIEN!

Auf den Mitgliedern ruht die Zukunft, deshalb sind alle, die an HAUS SCHLESIEN Gefallen finden, willkommen.

Bei Interesse melden Sie sich bei Sabine Beringer unter 02244 886 215
oder mitglieder@hausschlesien.de.

RAINER STEPHAN HEYN IST NEUER GESCHÄFTSFÜHRER IM HAUS SCHLESIEN

Liebe Mitglieder des Vereins HAUS SCHLESIEN, sehr geehrte Damen und Herren,

mein Name ist Rainer Stephan Heyn, ich bin 64 Jahre jung, verheiratet mit Pia-Maria, einer Hotelfachfrau, die im Veranstaltungsbereich einer großen Versicherung arbeitet, Saarländer und habe bisher noch wenig Berührungspunkte zu Schlesien – das wird sich ändern, ich bin gespannt.

Seit dem 1. Juli 2023 leite ich als Geschäftsführer die Geschicke des HAUS SCHLESIEN. Zuvor war ich 3 x 16 Jahre in der Dienstleistungsbranche tätig: 16 Jahre in der Hotellerie mit einer Ausbildung zum Restaurantfachmann und Hotelkaufmann, beides im privat geführten Schlosshotel Hugenpoet in Essen, Mitglied der Relais & Chateaux Vereinigung aus Frankreich. An der Hotelfachschule Heidelberg habe ich ein Betriebswirtschaftsstudium abgeschlossen und war anschließend in Führungspositionen in der internationalen Luxushotellerie tätig wie der deutschen Kempinski Hotels S.A, sowie der ehemals amerikanischen, nunmehr britischen InterContinental Hotels Group, nach Betten derzeit die größte Hotelkette weltweit.

Die nächsten 16 Jahre galten dem internationalen Projektmanagement. 1993 wechselte ich in die größte deutsche Veranstaltungsagentur mit Sitz in Solingen, München, Berlin und Johannesburg. Hier war ich in verschiedenen Verantwortungsbereichen tätig, vom Projektleiter und Key Account Manager für den Mercedes Konzern bis zur Leitung der weltweiten Eventabteilung mit 40 Mitarbeitern, zuletzt ab 2002 als Direktor Financial Services.

Seit 16 Jahren bin ich nunmehr selbstständig als Berater von Fach- und Führungskräften in der Veranstaltungs- und Dienstleistungsbranche für kleine und mittelständische Unternehmen. Für diese „Rainer Heyn Consulting“ habe ich eine Zusatzausbildung zum Trainer und Coach, die Zertifizierung als Reiss Motivation Master mit dem Schwerpunkt Führung und Teambildung auf Basis intrinsischer Motivation sowie eine Zusatzqualifikation als Hygienebeauftragter für Hotel, Gastronomie und Veranstaltungen absolviert. Seit 1995 gehören die Beratung und das Coaching von Führungskräften und Teams im Spannungsfeld von Betrieben mit gemeinnützigem und wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb zu meinen Aufgaben.

Was sich wie ein roter Faden durch mein Berufsleben zieht? Immer die Gastronomie, das Führen von Teams und die Zusammenarbeit mit Menschen.

Und genau das möchte und werde ich erfolgreich gemeinsam mit meinem Team als Geschäftsführer des HAUS SCHLESIEN fortsetzen. Ich bin sehr neugierig auf Alle und alles Neue, denn zusammen wissen und können wir Dinge, die uns gemeinsam stärker machen.

Ihr

Rainer Stephan Heyn

INHALT

DIE ENTSTEHUNG UND ENTWICKLUNG VON HAUS SCHLESIEN
oder wie Rübezahl ins Siebengebirge kam 4

PROJEKT EUROPA – CHRISTLICHES ERBE IN SCHLESIEN
Ein Reisebericht 7

JAHRESVERSAMMLUNG DER DEUTSCH-POLNISCHEN GESELLSCHAFT DER UNIVERSITÄT WROCŁAW/BRESLAU 10

„UNSERE PARTNER STELLEN SICH VOR …“
Das Dokumentations- und Ausstellungszentrum der Deutschen in Polen 12

VERANSTALTUNGSKALENDER 14

MITGLIEDER 16

FORSCHEN AM HAUS SCHLESIEN
Masterstudentin untersucht Bunzlauer Keramik 18

OMA KOMMT AUS SCHLESIEN
Die Erinnerungen der Nachfahren 20

OPA LEBT IN (OBER-)SCHLESIEN
Rückblick 2023 21

SELTENES PANORAMABILD VON BAD LANDECK 22

SOMMERFEST 27

Rübezahl ist nun auch im Siebengebirge zu Hause.

DIE ENTSTEHUNG UND ENTWICKLUNG VON HAUS SCHLESIEN ODER WIE RÜBEZAHL INS SIEBENGEBIRGE KAM

Eigentlich gehören ins Siebengebirge nur Drachen und Riesen und vielleicht noch edle Ritter – vom Rübezahl sind keine Geschichten überliefert: Und doch ist er seit 45 Jahren im Siebengebirge zu Hause. Persönlich begegnen kann man ihm dabei überwiegend in Heisterbacherrott – im HAUS SCHLESIEN. Was aber hat die Schlesier und damit auch den Herrn der Berge hierher verschlagen?

Angefangen hat es mit einem knappen Dutzend Schlesier, die 1973 die Idee hatten eine Begegnungsstätte für alle Schlesier – ein HAUS SCHLESIEN – zu schaffen. Es war die Zeit der neuen Ostpolitik: Mit der Unterzeichnung des Warschauer Vertrages, in dem sich die Bundesrepublik Deutschland und Polen dazu verpflichteten, „dass sie gegeneinander keinerlei Gebietsansprüche haben und solche auch in Zukunft nicht erheben werden", wurde die Oder-Neiße-Linie von der Bundesrepublik de facto anerkannt. Damit war für die Schlesier der Verlust der „alten Heimat" endgültige Gewissheit. Diese Entwicklungen haben mit dazu beigetragen, dass fast 30 Jahre nach der Vertreibung aus dem Wunsch nach einem „Stück Schlesien im Westen" heraus der Verein HAUS SCHLESIEN entstanden ist. Am 19. Mai 1973 fand die Gründungsversammlung statt, im Herbst folgten die ersten Vorstandswahlen. Mit der Eintragung in das Bonner Vereinsregister am 9. November 1973 war die Vereinsgründung dann auch amtlich besiegelt und der Idee konnten Taten folgen.

Zunächst bedurfte es des nötigen Kapitals, um ein passendes Anwesen kaufen und herrichten zu können. Mittels Spendenbriefen, der gezielten Ansprache von Prominenten und der Ausgabe von Wertscheinen, die auf der Rückseite jeweils mit einer bekannten schlesischen Persönlichkeit bedruckt wurden, sollten die nötigen Geldmittel zusammengetragen werden. Dem sollte laut Beschluss der ersten Mitgliederversammlung erst einmal die größte Aufmerksamkeit zuteilwerden. Im Raum standen daneben die Fragen, wie das HAUS SCHLESIEN aussehen, wo es beheimatet sein und was es leisten solle. Diese zu beantworten wurde insbesondere in Hinblick auf die Gewinnung von Mitgliedern und weiteren Förderern immer wichtiger. Die wirtschaftlichen Möglichkeiten mussten dabei gegenüber den Wunschvorstellungen abgewogen werden, konkrete Pläne entwickelt und viele Skeptiker, die an einem Gelingen zweifelten, überzeugt werden. Bald kristallisierte sich heraus, dass eine Immobilie in der Nähe der Bundeshauptstadt Bonn zu bevorzugen sei, da die Nähe zu den politischen Entscheidungsträgern und die vergleichsweise zentrale Lage ein unbedingter Standortvorteil sein würde. Nach der Prüfung verschiedener Objekte entschied der Verein sich schließlich für den ehemaligen Fronhof in Heisterbacherrott, der bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts zum Stift Schwarzrheindorf gehört hatte, danach in wechselndem Privatbesitz und zuletzt Eigentum der Stadt Königswinter gewesen war. Von dieser konnte der Verein die vierflügelige Hof-

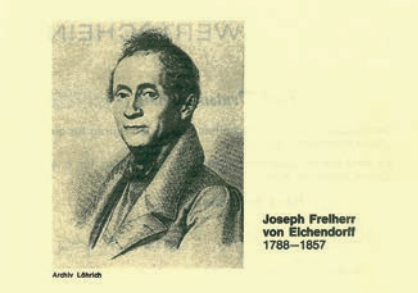
Der frühere Fronhof Ende der 1970er Jahre.

anlage mit dem 12.000m² großen Grundstück für 350.000 DM erwerben.

Im Juni 1978 wurde im Rundbrief der Bundesgeschäftsstelle der Landsmannschaft Schlesien freudig verkündet: „Der Wunschtraum der Schlesier ist in Erfüllung gegangen: Wir besitzen als gemeinsames Eigentum ein Stück deutschen Landes mit Gebäuden, die einem ansehnlichen schlesischen Gutshof zugehören könnte." Der Begeisterung folgte bald erstmal Ernüchterung: Nach ihrem ersten Besuch in dem heruntergekommenen Anwesen schrieb die Brückenberger Trachtengruppe aus Offenbach in ihrem Bericht „Das soll das HAUS SCHLESIEN werden? Das kann doch nicht wahr sein. Wo fängt man hier an zu räumen, wo zu säubern? Werden wir das schaffen?" Letztlich konnten alle Fragen positiv beantwortet werden, wie sich bei der Einweihung im Juli 1981 zeigte. Dank viel ehrenamtlichen Engagements und zahlreicher Spenden, konnte innerhalb von drei Jahren das Haupthaus hergerichtet und die Begegnungsstätte HAUS SCHLESIEN im Beisein von rund 1000 Gästen, die aus dem ganzen Bundesgebiet angereist waren, feierlich eröffnet werden. Der Renovierung des Haupthauses als erstem Bauabschnitt folgten vier weitere: Ab 1982 erfolgte der Ausbau der einstigen Stallungen, drei Jahre später wurde mit dem Um- und Ausbau der Wirtschaftsgebäude begonnen. Der letzte Bauabschnitt, die frühere Scheune, wurde 1991 fertiggestellt.

Zahlreiche Treffen, Seminare und Tagungen schlesischer, aber auch nicht-schlesischer Gruppen wurden im Laufe der Jahrzehnte im Haus abgehalten und unzählige Feste gefeiert. Ab Mitte der 1980er Jahre wurde der Satzung entsprechend auch die „Sammlung, Aufbewahrung und Ausstellung von schlesischem Kulturgut und Gegenständen der Landes- und Volkskunde" vorangetrieben. Mitten im Siebengebirge entstand ein „Schaufenster Schlesien", das sich nach und nach zu einem lan-

Edith Harbarth, erste „Heimleiterin" nach der Eröffnung des Hauses, spricht anlässlich des Beginns der Renovierungsarbeiten im Herbst 1978.



WERTSCHEIN

Fünf Deutsche Mark

Der Inhaber dieses Wertscheines hat obigen Betrag für ein „Haus Schlesien" gestiftet.

Es wird hiermit bescheinigt, daß der Betrag nur für o. a. Zweck verwandt wird.

Haus Schlesien e. V.

(Dr. Wolfgang Schneider) (Dr. Herbert Hupka, MdB)

Mit den Wertgutscheinen sollte Geld für den Kauf einer passenden Immobilie gesammelt werden.

deskundlichen Museum entwickelte, das seit den späten 1980er Jahren auch eine Förderung durch den Bund erhielt und sich damit zu einem wichtigen „zweiten Standbein" der Einrichtung entwickelte.

Auch wenn die ursprünglich an das Haus gestellten Anforderungen und Wünsche zu Beginn der 1990er Jahre damit erfüllt zu sein schienen, hat sich HAUS SCHLESIEN in den folgenden Jahrzehnten stetig weiterentwickelt. Neue Herausforderungen haben Veränderungen notwendig gemacht, das Aufgabenspektrum erweitert und eine Anpassung der Zielsetzungen erfordert. So war es mit dem Fall des Eiserenen Vorhangs mit einem Mal sehr viel unkomplizierter, die alte Heimat zu besuchen, was auch die Begegnung mit den heutigen Bewohnern der Region vereinfacht hat. Die sich daraus ergebenden neuen Möglichkeiten hat HAUS SCHLESIEN wahrgenommen und schon bald Kontakte über die Grenze hinweg nach Schlesien geknüpft, erste Gastausstellungen vor Ort gezeigt und vor allem seit 1996 durch die seinerzeit ins Leben gerufenen „Schlesischen Begegnungen" Beziehungen zu Universitäten und Hochschulen hergestellt. Die Kontakte zu Museen und kulturellen Einrichtungen sowie Universitäten und Hochschulen sind seitdem kontinuierlich erweitert und die grenzüberschreitende Arbeit nach dem EU-Beitritt konsequent ausgebaut worden. So kann man heute ganz selbstverständlich Exponate aus der Sammlung HAUS SCHLESIEN in Breslau, Neisse oder Bunzlau besichtigen, sind die meisten Ausstellungen zweisprachig und werden dies- und jenseits der Grenze gezeigt, und die Busse mit polnischem Kennzeichen auf dem gegenüberliegenden Parkplatz ein gewohnter Anblick.

Während die sich ändernden Rahmenbedingungen in Bezug auf die Herkunftsregion überwiegend als Bereicherung der Arbeit des Hauses angesehen werden können, ziehen das Schwinden der Erlebnisgeneration und damit die nachlassende Aufmerksamkeit für Flucht und Vertreibung und die Region Schlesien in der deutschen Öffentlichkeit manche Probleme nach sich: Sinkende Mitgliederzahlen, mangelndes Interesse seitens der Politik, fehlende Kenntnisse in den nachkommenden Generationen... Herausforderungen, denen sich HAUS SCHLESIEN stellt, indem es neue Veranstaltungsformate entwickelt, seine Dauerausstellung neukonzipiert und den modernen Anforderungen angepasst hat, in Internet und sozialen Netzwerken Präsenz zeigt und die Beziehungen zu Institutionen in der Region, im In- und Ausland weiter ausbaut.

Viel hat sich in 50 Jahren verändert, die Idee der Gründungsmitglieder aber ist bis heute aktuell geblieben und findet sich in Vereinssatzung und Leitbild des Hauses wieder: HAUS SCHLESIEN ist eine Begegnungsstätte, in der schlesisches Kulturgut bewahrt, die Erinnerung wachgehalten und Wissen über die Region vermittelt wird, wo aber vor allem ganz unterschiedliche Menschen einander begegnen und sich austauschen.
Die Entwicklung des Hauses von der ersten Idee bis heute lässt sich hier nur rudimentär zusammenfassen. Mehr zur Geschichte des Vereins, über die Entwicklung des Hauses und vor allem die Menschen, die es zu dem gemacht haben und machen, was es ist, wird ab 15. Oktober eine Sonderausstellung anlässlich des 50. Vereinsjubiläums präsentiert.

SF

Studentengruppe aus Schlesien vor dem Haus im Jahr 1999.

Kloster Leubus, das älteste Zisterzienserkloster in Niederschlesien. Foto: Winfrid Halder.

PROJEKT EUROPA – CHRISTLICHES ERBE IN SCHLESIEN: ZISTERZIENSER, FRIEDENSKIRCHEN, GESCHICHTE, LANDSCHAFT, KULTUR

Ein Bericht von Dr. Inge Steinsträßer und Nicola Remig

Vom 11. bis 18. Juni 2023 nahmen 30 interessierte Teilnehmer an einer gemeinsamen Studienreise von HAUS SCHLESIEN und der Stiftung Gerhart-Hauptmann-Haus Düsseldorf (GHH) in die Oberlausitz und nach Niederschlesien teil.

Mit der Reiseleitung betraut waren Nicola Remig vom HAUS SCHLESIEN und Dr. Inge Steinsträßer, Historikerin aus Bonn sowie der Direktor des GHH, Prof. Dr. Winfrid Halder, Historiker, gemeinsam mit der ebenfalls am GHH tätigen Kulturwissenschaftlerin Dr. Katja Schlenker.

Ziel des Projektes war eine Zeitreise zu den christlichen Wurzeln Schlesiens und deren Auswirkungen auf die vielhundertjährige Geschichte der Region mit allen ihren Höhen und Tiefen. Ein besonderer Schwerpunkt lag auf dem Wirken des Zisterzienserordens, der im Mittelalter für den Landesausbau überragende Bedeutung erlangt hatte und dessen Spuren bis heute unübersehbar sind. Alle sieben Zisterzen in Schlesien sind trotz aller Stürme der Zeit noch in ihrer baulichen Struktur vorhanden, die vier niederschlesischen Klöster Leubus, Heinrichau, Kamenz und Grüssau samt des einzigen zisterzienserischen Frauenklosters Trebnitz sowie die beiden oberschlesischen Niederlassungen Rauden und Himmelwitz, gleichwohl auch keines mehr seit der Säkularisierung von 1810 von den weißen Mönchen besiedelt ist.

Am Einführungsabend im HAUS SCHLESIEN verdeutlichte Dr. Inge Steinsträßer anhand eines Bildvortrages die Ordensprinzipien der Zisterzienser, ihren Weg nach und ihr Wirken in Schlesien. Der Abend diente nicht zuletzt auch dem Kennenlernen der über die Stiftung GHH gekommenen Teilnehmer und den über das Haus Schlesiens angemeldeten Interessenten.

Die Reise selbst konzentrierte sich aus Zeitgründen exemplarisch auf den Besuch der größten und bedeutendsten Zisterzienserabtei Leubus an der Oder, auf die Abtei Grüssau am Osthang des Riesengebirges und auf Trebnitz, widmete sich jedoch auch anderen bedeutsamen Orten und großen Persönlichkeiten, die auf die Entwicklung des Christentums in Schlesien bis zur Gegenwart prägenden Einfluss hatten.

In St. Marienthal an der Neiße, zwischen Görlitz und Zittau gelegen, erlebten die Reisenden zunächst eine Zisterzienserinnenabtei „in Betrieb“ – und dies seit über 800 Jahren. Äbtissin Elisabeth Vaterrodt OCist hatte es sich nicht nehmen lassen, die Gruppe persönlich zu begrüßen.

Auch die seit der Reformation in Schlesien aufgekommenen konfessionellen Konflikte, nicht zuletzt die sprichwörtliche „schlesische Toleranz“ spielten im Laufe der Woche eine wichtige Rolle. Auf der

Zisterzienserinnenkloster St. Marienthal in Ostritz.

Hinreise besuchte die Gruppe kurz die Siedlung der Böhmischen Brüder in Herrnhut/Oberlausitz. Die wechselvolle Geschichte der seit dem frühen Mittelalter in Schlesien lebenden jüdischen Gemeinden kam vor allem in Breslau und in Liegnitz zum Tragen.

Görlitz, das Tor nach Niederschlesien, war Ziel einer ausführlichen Stadtbegehung mit dem versierten Theologen, Autor und Schlesienkenner Thomas Maruck, aus Görlitz gebürtig und seit vielen Jahren Kooperationspartner von HAUS SCHLESIEN. Ein Besuch auf dem Nikolai-Friedhof würdigte die Persönlichkeit des Mystikers, Philosophen und christlichen Theosophen Jakob Böhme (1575 – 1624). Der weitere Stadtrundgang ließ die Teilnehmer in die reiche Vergangenheit der an der wichtigen Ost-West-Verbindung „via Regia“ gelegenen, im Zweiten Weltkrieg weitgehend unzerstörten und nach der Wende liebevoll restaurierten Renaissance- und Barockstadt Görlitz eintauchen. Auch der Kontrast zum auf der Ostseite der Neiße gelegenen polnischen Ost-Görlitz (Zgorzelec) wurde deutlich.

Mit Thomas Maruck erkundete die Gruppe am Nachmittag auch Liegnitz (Legnica). Am Beispiel der Liebfrauenkirche, bis heute wichtiger sakraler Mittelpunkt der evangelischen Christen in der Stadt, wurden der reformatorische Umbruch von 1522 und die Verbreitung der protestantischen Lehre in Liegnitz deutlich. Das ehemalige Leubuser Stadthaus, heute Kupfermuseum und die Piastengruft an der Johanneskirche, ehemals Hofkirche der Piastenherzöge, zeigten die enge Verbindung der mittelalterlichen Ostsiedlung mit den Zisterziensern auf. Die ehemalige Ritterakademie, heute genutzt als Verwaltungsgebäude, ließ die Bemühungen um die Bildung des Adels beider Konfessionen im 18. Jahrhundert deutlich werden.

Am nächsten Tag stand der Besuch von Leubus (Lubiąż) auf dem Plan. Schon von weither grüßten die Doppeltürme der weitläufigen Anlage an der Oder, gegründet 1163. Begrüßt wurden wir hier von Krystyna Skrobek, der langjährigen Mitstreiterin des sehr aktiven örtlichen Vereins Leubus (Stowarzyszenie Lubiąż) und treue Kooperationspartnerin von HAUS SCHLESIEN.

Obwohl der bauliche Zustand der ehemals prächtigen Klosterlandschaft nach wie vor schlecht ist, beeindruckt doch die Größe des Komplexes, wegen ihrer Fassade von 223 m oft auch „schlesischer Escorial“ genannt. Besichtigt wurden die restaurierten barocken Prunkräume, das Sommerrefektorium des Abtes, der phänomenale Fürstensaal, eine Apotheose auf das Haus Habsburg, das Refektorium der Mönche und die gotische Klosterkirche, seit 1945 vollständig kahl und ihrer einstmals prächtigen Ausstattung beraubt. Die neuerdings angebrachten Kopien der überdimensionalen Apostelmysterien des größten schlesischen Barockmalers Michael Willmann (1630 – 1706), geben dem Raum einen Hauch seines früheren Glanzes zurück. Leubus harrt jedoch nach wie vor einer nachhaltigen Zweckbindung in eine gesicherte Perspektive hinein.

Nach einer ausgiebigen Stärkung in der „Karczma Cysterska“, einem gut sortierten kleinen Bistro im Klostergelände, begaben wir uns auf die Spuren des ehemals weiträumigen Leubuser Stiftslandes, welches nicht nur das historische Schlesien umfasste, sondern bis vor die Tore von Krakau reichte. Am Beispiel der Grangie Weinberg (Winnica) und des Stiftsdorfes Schlaup (Słup) wurde die bei der mittelalterlichen Ostsiedlung wirtschaftliche Kompetenz der Zisterzienser deutlich. Im Streben nach abgerundetem Landbesitz

Original erhaltene Glasfenster in der evangelischen Liebfrauenkirche in Liegnitz/Legnica.

Barocke Innenausstattung der Friedenskirche in Jauer, Foto: Winfrid Halder.

und rechtlicher Einheitlichkeit, war die damals moderne rationelle Bewirtschaftung besonders geeignet, gewinnbringenden Erfolg zu erzielen.

Ausgehend von Leubus und seinem Stiftsland wurden die engen Verbindungen eines Grundherren zum jeweils herrschenden Landesherren deutlich, hier von den Piasten über die 400jährige Zugehörigkeit zu Böhmen und dem Hause Habsburg sowie der preußischen Übernahme Schlesiens durch König Friedrich II. im 18. Jahrhundert.

Die wechselvolle Geschichte Schlesiens spielte auch bei den einzelnen Teilzielen der Reise eine Rolle. So auch in Jauer (Jawor), einst neben Schweidnitz Residenzsitz der Herzöge von Schweidnitz-Jauer. In der evangelischen Friedenskirche zum hl. Geist, erbaut 1654/55, konnte die Gruppe eindrucksvoll die konfessionellen Spannungen in und nach dem Dreißigjährigen Krieg nachvollziehen. Erst nach dem Westfälischen Frieden 1648, mit geduldeter kaiserlicher Genehmigung aus Wien, durfte ein Gotteshaus für die protestantischen Untertanen errichtet werden. Heute zählt die Friedenskirche zu einer der bedeutendsten Sakralbauten in Schlesien und wurde 2001 in das Weltkulturerbe der UNESCO aufgenommen.

Fortsetzung in der nächsten Ausgabe

Die Gruppe am Ur-Zwerg in Breslau. In der MItte Natalia Czudek, unsere Begleiterin und Dolmetscherin.

EINDRÜCKE VON DER JAHRESVERSAMMLUNG DER DEUTSCH-POLNISCHEN GESELLSCHAFT DER UNIVERSITÄT WROCŁAW/BRESLAU

Jahresversammlung der Deutsch-Polnischen Gesellschaft der Universität Wrocław/Breslau im Oratorium Marianum.

Am langen Wochenende über Christi Himmelfahrt fand das jährliche Treffen der Deutsch-Polnischen Universitätsgesellschaft der Universität Wrocław/Breslau (kurz „DPGUB") in der schlesischen Kulturmetropole statt. Rund 60 Teilnehmer aus Breslau und Niederschlesien, aber auch aus ganz Deutschland, nahmen am Abend des 18. Mai am Empfang im Deutschen Generalkonsulat teil. Gastgeber war der neue Generalkonsul Martin Kremer, der die Mitglieder der Unigesellschaft begrüßte. Es folgten Grußworte vom neuen Rektor der Universität Breslau, Prof. Dr. Robert Olkiewicz und des Präsidenten der Universitätsgesellschaft Dr. Helmut Schöps. Nach dem Empfang war noch Zeit, einige interessante Gespräche zu führen und Ideen für neue Kooperationen zu entwickeln.

Der zweite Tag ist stets einem Breslauer oder regionalen Kulturprogramm gewidmet. In diesem Jahr fuhr die Gruppe zur Internationalen Jugendbegegnungsstätte Kreisau, wo das ehemalige Gut der Familie von Moltke sowie das „Berghaus" besichtigt wurden. Im Berghaus fanden 1942 und 1943 drei Treffen des Kreisauer Kreises statt, einer Widerstandsgruppe gegen den Nationalsozialismus. Die Führung übernahm der Leiter der Gedenkstätte der Stiftung Kreisau, Dominik Kretschmann, der den Besuchern kenntnisreich und mit viel Empathie die Geschichte des Gutes und die das Wirken der Mitglieder des Kreisauer Kreises näherbrachte. In dieser Widerstandsgruppe vereinten sich ganz verschiedene politische Strömungen: Adlige wie die beiden Leitfiguren Helmuth James Graf von Moltke und dessen Frau Freya von Moltke sowie Peter Graf Yorck von Wartenburg, Zentrumspolitiker wie Hans Lukaschek, Geistliche sowohl katholischer als auch evangelischer Konfession wie Alfred Delp SJ und Harald Poelchau sowie Sozialdemokraten wie Julius Leber, Carlo Mierendorff und Adolf Reichwein. Die Auswahl der Personen aus unterschiedlichen politischen Lagern war bewusst getroffen worden. Trotz aller Unterschiede arbeiteten sie gemeinsam an einer Idee für ein Deutschland nach dem Nationalsozialismus, das den Menschen ein freies Leben ermöglichen sollte und strebten eine Abkehr vom Nationalismus und eine künftige enge Verflechtung mit den Nachbarstaaten an, um neue Kriege zu vermeiden. Aufgrund dieses verbindenden Gedankens wurde Kreisau 1989 zum Ort der vom Oppelner Erzbischof Alfons Nossol zelebrierten „Versöhnungsmesse", wo sich unter dem Blick der Heiligen Hedwig der polnische Präsident Tadeusz Mazowiecki und der deutsche Bundeskanzler Helmut Kohl ein Zeichen des Friedens gaben. In diesem Geiste entstand dort ab den 1990ern das internationale Jugendbegegnungszentrum.

Empfang im deutschen Generalkonsulat in Wrocław/Breslau.

Anschließend ging es weiter nach Schweidnitz, wo eine der drei berühmten schlesischen Friedenskirchen besichtigt wurde. Es gab insgesamt drei dieser nach dem Westfälischen Frieden erbauten Kirchen, wobei nur die in Schweidnitz und Jauer erhalten sind, die Glogauer Friedenkirche ist 1758 abgebrannt, ein Neubau nach 1945 abgetragen worden. Eine Vorgabe des katholischen Landesherrn war, dass sie aus vergänglichem Material, also Holz und nicht Stein, erbaut werden mussten. Umso mehr imponiert der große Bau, vor allem das Innere mit den zahlreichen kunstfertigen Verzierungen, die man in einem evangelischen Gotteshaus gar nicht erwarten würde. Die Gruppe hatte die Gelegenheit, einem

Das Schloss der Familie von Moltike in Kreisau/Krzyżowa. Die Treffen fanden jedoch abseits, im Berghaus statt.

Orgelkonzert zu lauschen. Organist Maciej Bator spielte auf der alten Orgel der Firma Schlag und Söhne. Der Musikwissenschaftler Dr. Stephan Aderhold führte die Gruppe durch die prächtige Kirche und den alten Friedhof. Er verdeutlichte, wie schwer der Erhalt einer solchen Kirche ist, auch weil es in Polen nur eine sehr kleine evangelische Minderheit gibt und man auf Gelder aus Deutschland angewiesen ist.

Das Berghaus der Familie von Moltke.

Der Samstag begann mit dem Festakt in der frisch restaurierten Aula Leopoldina der Universität Breslau. Eröffnet wurde die Veranstaltung von Rektor Olkiewicz und Präsident Schöps. Der ehemalige Bundestagspräsident Wolfgang Thierse und der ehemalige Rektor Prof. Dr. Adam Jezierski wurden zu Ehrenmitgliedern der DPGUB ernannt. Dr. Dariusz Lewera hielt den diesjährigen Festvortrag zum Thema „Breslauer Pioniere der Weltmedizin". Er stellte

Die Friedenskirche in Schweidnitz/Świdnica. Ein imposanter Bau, der vollständig aus Holz und Lehm besteht.

eine Reihe von Größen verschiedener medizinischer Fachgebiete vor, die in Breslau ausgebildet worden waren oder lehrten, z.B. Alois Alzheimer und Johann von Mikulicz-Radecki. Anschließend verlieh der Vorsitzende der „Barbara und Norbert Heisig-Stiftung", Constantin von Kessel, den mit 20.000 PLN dotierten Leopoldina-Forschungspreis an Dr. Rafał Biskup für seine Dissertation „Medialekt. Dialekt als Identitäts- und Kulturmedium: Schlesien 1830 bis 1945".

Der ehemalige Rektor der Universität Wrocław/Breslau Prof. Dr. Adam Jezierski spielte im Oratorium Marianum einige Stücke auf dem Flügel.

Am Nachmittag fand die eigentliche Jahresversammlung mit Vorstandswahlen im Oratorium Marianum statt. Rektor Olkiewicz wurde traditionsgemäß zum neuen Vizepräsidenten gewählt, das Präsidentenamt übt weiterhin Dr. Helmut Schöps aus. Es wurde ferner beschlossen, die Publikationsreihe des Breslauer Germanistischen Instituts „Schlesische Gelehrtenrepublik" und die im November im HAUS SCHLESIEN stattfindende deutsch-polnisch-tschechische „Academia Silesia" mit einem Zuschuss zu fördern. Abends trafen sich die Mitglieder traditionsgemäß auf Einladung des Rektors im Botanischen Garten, wo der Tag bei gegrillten Spezialitäten und guten Gesprächen ausklang. Damit endete die offizielle Jahresversammlung.

Es wurde deutlich, dass es eine fortlaufende Aufgabe ist, jüngere Mitglieder für die rund 400 Mitglieder umfassende Gesellschaft zu gewinnen, die den Geist der deutsch-polnischen Verständigung und Kooperation in die Zukunft tragen. Dieses Jahr sind schon einige dazugestoßen.

FP

UNSERE PARTNER STELLEN SICH VOR…

Der Eingang in der ul. Szpitalna, Foto: Bogna Piter.

Ein noch junger Partner von HAUS SCHLESIEN ist das Dokumentations- und Ausstellungszentrum der Deutschen in Polen mit Sitz in Oppeln. Wenn die Zusammenarbeit auch kaum zwei Jahre währt, ist sie doch umso enger. Bereits im Herbst 2021 waren Mitarbeiterinnen zur Recherche im Haus und haben Dokumente und Exponate aus der Sammlung von HAUS SCHLESIEN gesichtet. In der Folge wurden auch 14 Positionen aus der Sammlung von HAUS SCHLESIEN als Dauerleihgaben nach Oppeln abgegeben, darunter ein selbstgebauter Handwagen, eine Decke der Uniklinik Breslau und Besteck aus dem Fluchtgepäck. Schon mehrfach waren Mitarbeiterinnen aus Oppeln zu Tagungsveranstaltungen nach Königswinter gekommen und haben ihre Arbeit und Recherche-ergebnisse präsentiert, zuletzt bei der Kuratorentagung im Mai.

Seit September des Jahres 2022 ist auf der kulturellen Karte Oppelns eine neue Einrichtung zu finden. Es ist das Dokumentations- und Ausstellungszentrum der Deutschen in Polen, das als eine Außenstelle der Öffentlichen Woiwodschaftsbibliothek eingerichtet wurde und in sich einige Funktionen vereint: die eines historischen und kulturellen Zentrums, eines Ortes der außerschulischen Bildung und einer Begegnungsstätte.

Die derart auf dem Gebiet Polens einzigartige Institution ist als Ergebnis der Bestimmungen des deutsch-polnischen „Runden Tisches" entstanden. Laut dessen gemeinsamen Erklärung aus dem Jahr 2011 sollte die Errichtung einer musealen Präsentation der Geschichte der deutschen Minderheit in Polen unterstützt werden. So ist es nach einer Dekade schließlich dazu gekommen. Entstanden ist ein Ort, der als Ergebnis der Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Polen bezeichnet werden kann.

Zentraler Punkt aus dem die Aktivitäten der Institution entspringen, ist die dort präsentierte, moderne, narrative Dauerausstellung. Es ist eine Zusammensetzung von Multimedia mit Originalen, Repliken und Reproduktionen, begleitet von einzigartigen Zeitzeugenberichten. Die Ausstellung bietet den Besuchern eine erlebnisreiche Zeitreise vom Mittelalter bis in die Gegenwart. Somit erfahren

Besuch aus dem HAUS SCHLESIEN.

sie am Beispiel der Patronin Schlesiens, der Heiligen Hedwig, des Fabrikanten und Pionier der Industrie Louis Geyer oder des Abgeordneten der deutschen Minderheit im Schlesischen Sejm der Zwischenkriegszeit und polnischen Senators Eduard Pant etwas über die vielfältigen positiven Aspekte des Zusammenlebens von Deutschen und Polen über die Jahrhunderte.

„Das heutige Deutschlandbild in Polen ist nach Jahren immer noch vom Zweiten Weltkrieg geprägt", sagt Weronika Wiese, die Leiterin des Zentrums. Nichtsdestotrotz werden in der Ausstellung die dunkelsten Kapitel der gemeinsamen Geschichte beider Nachbarn nicht ausgelassen. Die in das Thema des Zweiten Weltkrieges einführende, menschengroße Grafik lässt manchen mit ihrer Ausdruckskraft erschrecken. Dabei wirft die Ausstellung auch ein Licht auf die Folgen dieser Geschehnisse, die Flucht und die Vertreibung. Die Themen also, über die besonders in Bezug auf die Bevölkerung deutscher Herkunft in der polnischen Historiografie erst im demokratischen Polen möglich war zu berichten, auch wenn diese tragischen Nachkriegserfahrungen des Heimatverlustes, der Deutschen wie der Polen, sich im Kern ähnlich waren und sich heute leider auch in der gegenwärtigen Situation der ukrainischen Bürger, die vor dem Krieg geflüchtet sind, wiederholen.

In der allgemeinen Geschichte sind die persönlichen Geschichten eingebettet. Und über die Erfahrungen der früheren Generationen können die Vergangenheit und dadurch auch die Gegenwart besser verstanden werden. Dafür müssen diese Erinnerungen zuerst aber erzählt werden können. Manche Themen, auf die sie sich beziehen, sind seit langem bereits erforscht, andere haben die breite Öffentlichkeit noch nicht erreicht. Im Ausstellungsteil, der dem Leben der Bevölkerung deutscher Abstammung gewidmet ist, die nach der Grenzverschiebung im Nachkriegspolen verblieben sind, haben manche Zeitzeugen zum ersten Mal die Möglichkeit, ihre Erfahrungen mit einem größeren Zuhörerkreis zu teilen. Denn obwohl sie im topografischen Sinne nicht umgezogen sind, haben sie doch den Zugang zu ihrer Heimat und ihrer Sprache verloren. Das kleine Stück Land, wo sie geblieben sind, konnte die Leere nach dem verlorenen Vaterland nicht ersetzen; selbst wenn sich manche dazu entschieden haben nach Deutschland auszureisen, waren sie oft nicht mehr imstande, sich in der neuen Situation zurechtzufinden.

Weronika Wiese, Leiterin des Zentrums, führt durch die Ausstellung.

Hilfreich bei dieser Erkundung sind Gegenstände und Erinnerungsstücke, die uns von Zeitzeugen übergeben oder von Institutionen, wie etwa HAUS SCHLESIEN, dauerhaft ausgeliehen wurden. Einige Kinderkleider, eine Wolldecke oder ein Wäschekorb, der in der direkten Nachkriegszeit eilig in eine Fluchtkarre umgewandelt wurde. Oder eine von mehreren Holzkisten, in welche die Menschen ihr Hab und Gut gepackt haben, als sie die Erlaubnis bekamen, aus der Volksrepublik Polen der 1970er und 1980er Jahre nach Deutschland auszureisen. Die in der Ausstellung präsentierten Fakten zur allgemeinen Geschichte werden zusätzlich um Auszüge aus den Erfahrungen einfacher Menschen vervollständigt. Dazu gibt es Kurzaufnahmen mit Zeitzeugenberichten, die sich in ihren Erinnerungen manchmal auf die übergebenen Gegenstände beziehen. Dadurch können sich die Besucher die Zusammenhänge und die Konsequenzen der Entscheidungen der Machthaber vorstellen und die Mechanismen, die gestern wie heute ähnlich funktionieren, nachvollziehen. Darin auch sieht das Zentrum eine seiner wichtigsten Aufgaben: über das eigene Archiv der menschlichen Schicksale, die im allgemeinen Kontext eingebettet sind, die Gegenwart mithilfe der Geschichte verständlich zu machen und trotz der Erinnerung an die schwierigen und nicht selten an die tragischen Ereignisse um die Verständigung zwischen der Minderheit- und der Mehrheitgesellschaft(-en) zu sorgen.

Die Wanderausstellung „Zuhause und doch fremd" aus dem HAUS SCHLESIEN war die erste Sonderausstellung, die hier gezeigt wurde.

Das Zentrum konzentriert sich nicht nur auf die deutsche Volksgruppe – es soll auch als Plattform für den Dialog mit Vertretern und Institutionen anderer nationaler und ethnischer Minderheiten in Polen und Europa dienen. So werden im Zentrum auch Sonderausstellungen und Veranstaltungen zur Geschichte, zu den Persönlichkeiten, zur Kunst und Literatur nationaler und ethnischer Minderheiten in Polen und Europa vorbereitet. Somit hoffen die Ideengeber, die Betreuer und das Team des Zentrums, dass die Tätigkeit dieser Institution einen bedeutenden Beitrag zum Dialog zwischen den Nationen schaffen wird.

Bogna Piter
Spezialistin für
Öffentlichkeitsarbeit und Ausstellungen beim
Dokumentations- und Ausstellungszentrum
der Deutschen in Polen

VERANSTALTUNGSKALENDER AB AUGUST 2023

Dauerausstellung „Schlesische Erinnerungsorte“

Acht *Themen-Häuser* laden zum Ausstellungsrundgang ein. Rund 300 Exponate, vor allem aus der umfangreichen Sammlung des DIZ, erwarten die Gäste. Interaktive Medien- und Mitmachstationen sprechen verschiedene Sinne an und ermöglichen eine spielerische Wissenserweiterung.

Sonderausstellungen

verlängert bis 08.10.2023	**ARABICA UND MUCKEFUCK** Kaffeegeschichten zwischen Ostsee und Schwarzem Meer
verlängert bis 01.09.2024	**EINE SCHLESISCHE MALERIN AUS KATTOWITZ IN BRESLAU UND WIESBADEN** Hommage an Gerda Stryi (Eichendorffsaal)
ab 15. Oktober	**JUBILÄUMSAUSSTELLUNG** 50 Jahre Verein HAUS SCHLESIEN

Termine

02.08.	**19.00 Uhr**	**Musiksommer mit Stefan Ulbricht und Noire Rouge (2 Bands)** Boogie Woogie + deutsche Chansons à la Hildgard Knef und Zarah Leander, Eintritt frei (Hutkonzert), Mindestverzehr 10 Euro, Reservierung unter 02244 886 0 notwendig
06.08.	**15.00 Uhr**	**Vortrag „Die Kölner Kaffeerösterei Heilandt“** Moritz Eylandt, Mitbegründer der erfolgreichen Kölner Kaffeerösterei Heilandt, stellt die Firmenphilosophie einer gerechten Kaffeekultur vor, Eintritt frei.
09.08.	**19.00 Uhr**	**Musiksommer mit Big Bonn Special** Swing & more im Big Band Sound, Eintritt frei (Hutkonzert), Mindestverzehr 10 Euro, Reservierung unter 02244 886 0 notwendig
16.08.	**19.00 Uhr**	**Musiksommer mit Straight Four** Melodic Swing & Latin Jazz, Eintritt frei (Hutkonzert), Mindestverzehr 10 Euro, Reservierung unter 02244 886 0 notwendig
17.08.	**14.30 Uhr**	**Öffentliche Führung** „Schlesische Dreiviertelstunde“ zum Thema **„Breslau ist immer eine Reise wert“,** Entgelt 3,– €, ermäßigt 1,50 €
20.08.	**ab 11.00 Uhr**	**Stiftungs- und Sommerfest** Infos auf S. 27.

23.08	**19.00 Uhr**	**Musiksommer mit Kölsch singe und drinke** Mitsingkonzert, Eintritt frei (Hutkonzert), Mindestverzehr 10 Euro, Reservierung unter 02244 886 0 notwendig
30.08.	**19.00 Uhr**	**Musiksommer mit Dr. B.'s Blues Dropouts** New Orleans Rhythm & Blues, Eintritt frei (Hutkonzert), Mindestverzehr 10 Euro, Reservierung unter 02244 886 0 notwendig
21.09.	**14.30 Uhr**	**Öffentliche Führung** „Schlesische Dreiviertelstunde" zum Thema **„Mehr als nur Geschirr! ",** Entgelt 3,– €, ermäßigt 1,50 €
15.10.	**15.00 Uhr**	**Eröffnung der Jubiläumsausstellung „50 Jahre Verein HAUS SCHLESIEN"**
19.10.	**14.30 Uhr**	**Öffentliche Führung** „Schlesische Dreiviertelstunde" zum Thema **„Slawische Spuren in Schlesien",** Entgelt 3,– €, ermäßigt 1,50 €
21.10. – 22.10.		**Tagung „Oma kommt aus Schlesien. Die Erinnerungen der zweiten Generation",** Informationen auf Seite 20
27.10.	**15.00 Uhr**	**KaffeePLUS** zum Thema **„Ein Haus voller Erinnerungen",** Entgelt 12,– €, Anmeldung unter 02244 886 231 oder kultur@hausschlesien.de
04.11.	**15.00 Uhr**	**Kuratorenführung „Vom Wachsen und Werden einer Sammlung – ein Blick hinter die Kulissen von HAUS SCHLESIEN"**, Entgelt 7 Euro
16.11.	**14.30 Uhr**	**Öffentliche Führung** „Schlesische Dreiviertelstunde" zum Thema **„Vom Bauernhof zur Begegnungsstätte – die Geschichte von HAUS SCHLESIEN, Teil 1",** Entgelt 3,– €, ermäßigt 1,50 €
23.11.	**19.00 Uhr**	**Öffentlicher Vortrag von Sebastian Hartmann, MdB**, über Ferdinand Lassalle im Rahmen der Academia Silesia, Eintritt frei
03.12.		**Vorankündigung: Weihnachtsmarkt der Ortsvereine im HAUS SCHLESIEN** Informationen in der nächsten Ausgabe

Wir bieten Gruppenführungen ab 5 Personen (5 Euro pro Person) sowie Programme für Schulklassen. Weitere Informationen unter 02244 886 233 oder kultur@hausschlesien.de

Hinweis: **Bitte beachten Sie, dass auf unseren öffentlichen Veranstaltungen fotografiert wird und wir die Fotos für unsere Presse- und Öffentlichkeitsarbeit nutzen. Sie können der Nutzung widersprechen.**

EIN HERZLICHES WILLKOMMEN UNSEREN NEUEN MITGLIEDERN

Peter Koch-Weisgerber, Viola Plump, Susanna Thoma, Olaf Neumann, Johannes Schirdewahn, Jochen Neumann, Ursula Oesterholz-Kraemer

MIT DEN ANGEHÖRIGEN TRAUERN WIR UM

Dr. Paul Gerhard Eberlein, Ingeborg Franke, Irmingard Gattner, Hildegard Hanke, Hubertus Langer, Leo Schiller, Renate Schnabel

RUNDE GEBURTSTAGE IM NOVEMBER

Thomas Gerwing, Dr. Stephan Pietsch, Dr. Inge Steinsträßer, Karlernst Wollny

RUNDE GEBURTSTAGE IM DEZEMBER

Walter G. Horn, Elisabeth Kusche, Dirk Kersthold, Dr. Hubertus von Korn, Elise Rollwagen

RUNDE GEBURTSTAGE IM JANUAR

Ursula Dünzl, Ferdinand Idasiak, Ludwig Kittelmann, Gisela Zimmermann

RUNDE GEBURTSTAGE IM FEBRUAR

Matthias Drutschmann, Dorothee Volwahsen, Hans-Joachim Werner

SPENDERLISTE VOM 14. FEBRUAR BIS 14. JUNI 2023

Prof. Dr. Dr. Gerhard Anders, Johannes Beier, Manfred Birgmeier, Bridgeclub am Oelberg, Dr. Jürgen Dettmann, Hans Eberlein, Dr. Georg und Frau Elke Eissfeldt, Klaus Engler, Karl-Wolfgang Eschenburg, Alfred Exner, Dr. Heinz Werner Fleger, Lieselotte Forbriger, Dr. Wolfgang-Christian Fuchs, Edith Geselle, Holger und Frau Klaudia Gringmuth, Marianne Hapel, Johanna Hartmann, Karin Hartwig, Dr. Jörg Hemptenmacher, Heike Hennig-Schmidt, Heide Herbers-Peterzelt, Stephanie Jensen-Maertz, Dr. Gero Jentsch, Dr. Eckart John von Freyend, Brigitte Kahre, Charlotte Kern, Ernst Kiehl, Robert Klein, Theresia Kober, Waldtraut Koch, Renate Kollmitz, Michael von Korn, Walter Körner, Siegfried und Frau Renate Kottwitz, Gunter und Margarete Kruppa, Dr. Rainer Lemor, Heimatkartei Lindenau, Barbara Lüder, Othmar Meichsner, Wolf von Pannwitz, Wolfgang Prahl, Annaluise und Joachim Preuß, Gisela Pucker, Dipl.-Ing. Christoph Regel, Landsmannschaft Schlesien Ortsgruppe Reutlingen, Siegfried und Ingrid Rohierse, Peter Rossa, Theodor Schaal, Dr. med. Robert D. Schäfer, Margarete Schmitz, Gisela Scholl-Wegner, Dr. Dietmar Scholz, Reinhard Scholz, Ansgar Schweikert, Dr. Johannes Steinert, Dr. Eike und Marlene Steinkamm, Bernhard Thiel, Margot Tschacksch, Theodora Tuckermann, Helga Vogt, Margot Werner, Erika Young

Falls Sie Ihren Namen oder den eines anderen Spenders hier vermissen, melden Sie sich bitte. Wir bitten hierfür um Entschuldigung.

NACHRUFE

Dr. Egon Hartmann

Unser engagiertes Vereinsmitglied und früheres Vorstandsmitglied Dr. Egon Hartmann ist am 20. Februar im 91. Lebensjahr verstorben. Der 1932 im Waldenburger Bergland gebürtige Niederschlesier war seit Ende der 1980er Jahre ein interessierter Begleiter der Geschicke des Vereins HAUS SCHLESIEN, für den er über vier Jahre auch im Vorstand mitwirkte.

Seine Familie begann ihren schwierigen Neuanfang nach der Vertreibung im niedersächsischen Stade, wo er seine Kindheit und Jugend verbrachte. Nach seiner Ausbildung im Baustoffhandel in Hamburg nahm er ein Studium der Betriebswirtschaft in Bonn und München auf. 1959 wurde er an der Universität Graz zu Themen der Bauwirtschaft promoviert. Seine berufliche Karriere führte ihn in der Baustoffindustrie in leitende Funktionen. Mit vielen persönlichen Festen, häufigen Besuchen des Kulturprogramms des DIZ und Spenden zugunsten von HAUS SCHLESIEN unterstützte er den Verein über viele Jahre. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Unsere Anteilnahme gilt seiner Partnerin und seinen Kindern.

Irmingard Gattner

In ihrem 97. Lebensjahr verstarb am 8. März 2023 unser langjähriges Vereinsmitglied und Förderin des Museums Irmingard Gattner. Sie war den Aktivitäten der Kulturwelt zu Schlesien in verschiedenen Institutionen eng verbunden und u.a. auch Mitglied im Freundeskreis der Stiftung Kulturwerk Schlesien in Würzburg.

Die Familie der 1926 in Hirschberg gebürtigen Irmingard Gattner verblieb nach dem Zweiten Weltkrieg zunächst in Schlesien, da der Vater seitens der neuen polnischen Verwaltung als Fachmann gebraucht wurde. Erst 1950 kam sie nach schwierigsten Jahren schließlich nach Südbaden, wo sie den aus Oberschlesien stammenden Prof. Dr. Heinrich Gattner heiratete. Ihr großes Engagement galt dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge wie auch schlesischen Institutionen, die ihr halfen, den Schmerz des Heimatverlustes zu erleichtern. Wir sind ihr außerordentlich dankbar, dass sie auch HAUS SCHLESIEN in ihrem Testament bedacht hat. Ein für sie wichtiges persönliches Erinnerungsobjekt

war der Begleiter ihrer schlesischen Kindertage, der Teddybär „Murlibrumm“, der heute als Museums-Maskottchen den Kindern die Kultur und Geschichte ihrer verlorenen Heimat in einem Audioguide und mit vielen Auftritten in den sozialen Medien näherbringt.

HANNOVER – DEUTSCHLANDTREFFEN DER SCHLESIER

Vom 9. bis 11. Juni 2023 fand in Hannover das alle zwei Jahre stattfindende Deutschlandtreffen der Schlesier statt.

Das Haus Schlesien war, wir in den vergangenen Jahren auch, mit einem Informationsstand vertreten. Auch wenn diese Treffen – bedingt durch das Ableben der Erlebnisgeneration nur noch sehr geringe Teilnehmerzahlen aufweisen, ist es für das HAUS SCHLESIEN wichtig, Präsenz zu zeigen.

Frau Silke Findeisen und Herr Florian Paprotny haben den Stand vorbildlich betreut und durch den Verkauf von Büchern über 900 Euro eingenommen.

Ein herzlicher Dank gilt auch Herrn und Frau Paprotny, die ehrenamtlich am Stand mitgeholfen haben.

Auch viele alte Freunde und Weggefährten der Arbeit für Schlesien haben es sich nicht nehmen lassen, am Stand vorbeizuschauen.

AS

Am Stand des Deutschen Freundschaftskreises Schlesien (DFK) mit Martin Lippa, Vorsitzender der Deutschen Volksgruppe in der Wojewodschaft Schlesien.

Erster Vizepräsident Sobek (rechts) mit Uli Moll, Kulturreferent der Landesgruppe Bayern der Landsmannschaft Schlesien, und Elke Lorenzen.

Monika und Florian Paprotny am Info- und Bücherverkaufsstand im Gespräch mit interessierten Schlesiern und Schlesienfreunden.

FORSCHUNGSAUFENTHALT AM HAUS SCHLESIEN

Wenn mich meine Familie und Freunde fragen, wo ich gerade bin und was ich denn mache, dann schreibe ich meistens diesen einen Satz zurück: „Ich mache eine Recherche über eine Keramiksammlung und wie Objekt Biografien umstrittener Objekte hilfreich sein können, um erzwungene Migration zu verstehen – in Heisterbacherrott."

Mein Name ist Vanessa Rauche und ich bin Masterstudentin an der Amsterdam University of the Arts, und seit Mitte April forsche ich im Dokumentations- und Informationszentrum des Hauses Schlesien. Bevor ich mein jetziges Studium „Applied Museum and Heritage Studies" begann, habe ich meinen B.A. Museologie in Leipzig gemacht. Aufgewachsen bin ich in Neugablonz, einem Stadtteil von Kaufbeuren, der von vertriebenen Sudetendeutschen 1946 gegründet wurde. Ich habe mich schon früh für die Schicksale der deutschen Vertriebenen interessiert und wählte während des Studiums meine Praktika und Projekte dementsprechend aus. Nun freue ich mich, für einige Zeit im HAUS SCHLESIEN zu sein, um für zwei Forschungsprojekte Informationen zu gewinnen und den Verein vor Ort zu unterstützen.

Auf das HAUS SCHLESIEN, seine Geschichte und das Museum wurde ich durch Dr. Olga Sezneva (Universität Amsterdam, Soziologin) und Dr. Catherine Perron (Sciences Po (Paris), Politikwissenschaftlerin) aufmerksam. Zusammen mit Dr. Cornelia Eisler (BKGE (Oldenburg), Museologin) und Dr. Magdalena Szymkow (Kunstakademie in Szczecin, Filmemacherin) entstand eine Kollaboration für das Forschungsprojekt COCH, in dem ich nun auch mitarbeiten darf.

„Contested Objects, Connected Histories (COCH) untersucht verschiedene Arten (post)imperialer Zugehörigkeit, die durch die Betrachtung des Prozesses von Enteignung und Besitz erfolgt. Es verfolgt ehemalige und angeeignete Objekte aus den polnischen Gebieten, die vor 1945 zu Deutschland gehörten, und rekonstruiert ihr „gesellschaftliches Leben" – wem sie gehören, wie sie erworben wurden, wohin sie wanderten, mit wem und wie."
(Olga Sezneva, 2023)

Das Projekt interessiert sich also dafür, wie Menschen und Objekte seit dem Ende der ostdeutschen Gebiete des Deutschen Reiches miteinander in Beziehung stehen. Mich interessiert hier der darauffolgende Verlust von Objekten, mögliche Besitzerwechsel, also die Geschichten hinter den Objekten. Als Museologin kann ich sagen, in einem Museum und vor allem hier im HAUS SCHLESIEN gibt es viele davon!

Meine Wahl für ein paar Monate in Heisterbacherrott zu sein, beruht auch darauf, dass ich die Arbeit in kleinen Institutionen sehr mag. Die Zusammenarbeit im kleinen Team und der Austausch mit den Ehrenamtlichen ist toll. Als passionierte Keramiksammlerin stellte ich zu meiner Überraschung fest, dass sich in den Beständen der Bundesheimatgruppe Bunzlau, die das Haus Schlesien 2021 aus Siegburg übernommen hat, viel Bunzlauer Keramik befindet. Mit meinem Aufenthalt hier betrachte ich diese Objekte genauer und finde die Entwicklung der Formen und Muster bis 1945 besonders spannend. Aber auch die weitere Entwicklung der Keramiktradition und den Lebensweg der Keramikerfamilien, versuche ich anhand der Objekte nachzuvollziehen.

Wie bei jedem Anfang einer Forschungsarbeit gilt es alle erdenklichen Ansätze auszuprobieren, weiterzuverfolgen oder auch wieder aufzugeben. Ein erster Schritt lag darin, mehr

über die Heimatsammlung Bunzlau und ihre Objekte herauszufinden, ihre Entstehung, Hintergründe und Entwicklung zu verstehen. Das Museum nutzt für die elektronische Dokumentation von Museumsobjekten die Software imdas pro. Darin ist die Heimatsammlung Bunzlau größtenteils aufgenommen, für mich hilfreich, um mich mit der Thematik vertraut zu machen. Durch das System bekommt man schnell einen Eindruck, um welche Objekte es sich handelt und wie viele Informationen in dem Objektdatenblatt hinterlegt sind. Hier kommen viele Informationen zusammen, die während der Betreuung durch die Bundesheimatgruppe Bunzlau in Siegburg und dem Haus Schlesien seit der Übernahme zusammengetragen wurden. Da noch einige Abbildungen zu den rund 1.000 Objekten fehlen, beschloss ich, diese zu ergänzen. So ergab sich durch das Fotografieren automatisch eine intensive Auseinandersetzung mit der Bunzlauer Keramik.

Neben dem Kennenlernen der Objekte im Depot versuchte ich, mir durch die vorhandene Literatur ein Bild über die Entstehungsgeschichte der Bunzlauer Keramik zu machen, sowie ihre Entwicklung bis in die heutige Zeit. Hier ist der Bestand der Bibliothek sehr hilfreich, und es ist schön, dass dieses Angebot auch von Besuchern wahrgenommen wird. Im Forschungsprozess und vor allem durch die Publikation *Bunzlauer Geschirr* (Heidi Müller u.a., Schriften des Museums für Deutsche Volkskunde Berlin, Bd. 14, 1986) fiel mir auf, dass vermutlich spannende und hilfreiche Informationen über die vertriebenen Keramiker Familien aus Schlesien und deren Nachkommen zu finden sind. Daraufhin verlagerte ich den Fokus auf die Hersteller der Keramikobjekte und begann in diese Richtung zu forschen. Der nächste Schritt

bestand darin, Familien, die schlesische Vorfahren in der Keramikindustrie hatten, zu kontaktieren. Mit ihnen möchte ich im finalen Schritt gerne objektzentrierte Interviews führen. Diese sollen von privaten, bedeutsamen Objekten aus Schlesien handeln, der Familiengeschichte und welchen Einfluss diese auf die eigene Entwicklung hat. Freudigerweise haben bereits zwei Familien zugesagt, und die Interviews werden im Juli stattfinden.

Parallel dazu ging ich speziellen Objekten nach, die meine Aufmerksamkeit auf sich lenkten. So gibt es im Bestand der Heimatsammlung Bunzlau eine Reihe Dias, die das Leben in Bunzlau dokumentieren, unter ihnen eines mit der Aufschrift „Göring-Service".

„[Hermann Göring] hatte in einem Museum altes Bunzlauer Braungeschirr mit weißen Dekorauflagen gesehen und daran so großen Gefallen gefunden, dass er für sein Haus in der Schorfheide bei Berlin ein Kaffee-Service nach alten Vorbildern anfertigen wollte. Die Keramische Fachschule stellte insgesamt drei Exemplare davon her. Die weitere Produktion übernahm die Töpferei Paul Gleisberg in Bunzlau." (Bunzlauer Geschirr, S. 187) Mit diesem Kaffeeservice begann der Versuch einer möglichen Rekonstruktion der sozialen Beziehungen mit Hilfe dieses umstrittenen Objekts.

An diesem Beispiel kann nachvollzogen werden, wo die Keramische Fachschule 1933 mit ihren Design-Entwürfen stand und wie diese durch das NS-Regime beeinflusst wurde. Gleichzeitig ist hier eine Auskunft über die schlesische Töpferei Paul Gleisberg möglich, deren Entwicklung bis heute verfolgt werden kann.

Des Weiteren durfte ich an zwei Tagungen im HAUS SCHLESIEN teilnehmen. Zum einen bei „Opa lebt in (Ober-)schlesien" sowie beim deutsch-polnischen Museumsdialog mit dem Thema „Museale Vermittlung der Themen Flucht, Vertreibung und Heimatverlust in der Bundesrepublik Deutschland, der DDR und Polen". Bei letzteren genannten bekam ich die Möglichkeit, meinen Forschungsstand vor einem Fachpublikum zu präsentieren und fand den Austausch untereinander sehr inspirierend und hilfreich.

In meiner Zeit hier bin ich mit einigen Ehrenamtlichen und Besuchern bei einem Kaffee oder beim Abendessen ins Gespräch gekommen. Diese Unterhaltungen sind immer äußerst interessant wie aufschlussreich und zeigen vor allem, dass die Geschichten der Betroffenen von Flucht und Vertreibung wichtig sind. Objekte, die an ihre alte Heimat erinnern, müssen nicht nur bewahrt werden, sondern auch vermittelt werden. Es wäre schade, wenn die Erinnerungen dieser Menschen nicht weiter getragen würden.

Aus diesem Grund bin ich für meine Forschung am HAUS SCHLESIEN und bin fest davon überzeugt, dass wir endlich etwas aus dieser erzwungenen Migration für die heutige Zeit und die Zukunft lernen müssen!

Vanessa Rauche

ANKÜNDIGUNG „OMA KOMMT AUS SCHLESIEN“

DIE ERINNERUNGEN DER NACHFAHREN

Ein Seminar für die Kinder und Enkel der Vertriebenen und alle Interessierten im HAUS SCHLESIEN

21. – 22. Oktober 2023

ANKÜNDIGUNG TAGUNG „OMA KOMMT AUS SCHLESIEN“

Die Erinnerungen der Nachfahren

21. und 22. Oktober im HAUS SCHLESIEN

Herkunftsgeschichten bewegen Familien – bis heute sind Fluchtschicksale dabei von großer Aktualität. Fragen nach Herkunft, Heimat und Identität sind jedoch selten eindeutig zu beantworten, besonders dann, wenn ein Teil der Vorfahren aus einer anderen Region kam. Mehr als 25 Prozent der Deutschen geben an, dass sie selbst oder ein Familienmitglied zu den deutschen Heimatvertriebenen zählen. Aufgewachsen mit den Geschichten „aus der Heimat“ oder auch nur mit einem undefinierbaren Gefühl, nicht hierher zu gehören: Viele Kinder und Enkel tragen an der Last der Erinnerungen und den Traumata der vertriebenen Vorfahren. Die Erfahrungen der Erlebnisgeneration haben ihre Spuren hinterlassen und prägen oft unbewusst bis heute ihr Leben und ihre Familien. Auch wenn sie bereits in der „neuen Heimat“ geboren wurden und keine eigenen Erinnerungen an Schlesien haben, übertrugen sich die Fluchterfahrungen und das Fremdheitsgefühl der Eltern auf die Nachkommen. Die aus der Erfahrung der Entwurzelung heraus entwickelten Verhaltensweisen und Ängste haben sich teilweise bis in die Enkelgeneration „vererbt“.

Das Seminar von HAUS SCHLESIEN mit finanzieller Förderung durch den Kulturreferenten für Oberschlesien behandelt exemplarisch anhand der erzwungenen Fluchtsituation aus Schlesien Erfahrungen und Erkenntnisse zum Umgang mit Flucht und Vertreibung in den Familien. Einführende Fachvorträge von Wissenschaftlern und Autoren befassen sich mit ganz unterschiedlichen Aspekten und legen eine fundierte Grundlage für die jeweils anschließenden Gesprächsrunden, in denen die Teilnehmer*innen die Thesen diskutieren und eigene Erfahrungen und Eindrücke austauschen können. Neben der Möglichkeit, anhand des vermittelten Wissens die Situation der Erlebnisgeneration aber auch die eigenen Erfahrungen nachvollziehen und einordnen zu können, soll vor allem der Austausch untereinander dazu beitragen, die individuelle Familiengeschichte aufzuarbeiten, sich mit den Gefühlen von Heimatlosigkeit auseinanderzusetzen und eigene Verhaltensmuster zu verstehen.

Weitere Informationen und Anmeldung unter:
kultur@hausschlesien.de, Tel.: 02244/886 232

Ein Seminar von HAUS SCHLESIEN mit finanzieller Unterstützung durch das BKM-Kulturreferat für Oberschlesien in Kooperation mit der VHS Siebengebirge.

Tagungspauschale
75,– € pro Teilnehmer
65,– € pro Mitglied Verein HAUS SCHLESIEN
Inklusive 2 Mahlzeiten, Kaffeepausen und Programm

Tagungspauschale mit Übernachtung
120,– € pro Teilnehmer
110,– € pro Mitglied Verein HAUS SCHLESIEN
Inklusive 1 Übernachtung im HAUS SCHLESIEN
mit Frühstück, 2 Mahlzeiten, Kaffeepausen und Programm

„OPA LEBT IN (OBER-) SCHLESIEN“ – EIN TAGUNGSBERICHT

Am 6. und 7. Mai fand bereits zum dritten Mal die Tagung „Opa lebt in (Ober-) Schlesien“ statt, die vom Dokumentations- und Informationszentrum ausgerichtet und aus den Mitteln des Kulturreferats für Oberschlesien finanziert wurde. Das zweitägige Seminar richtete sich hauptsächlich an die jüngere Generation der in Oberschlesien verwurzelten Aussiedler, die bereits in einem deutsch-polnischen Umfeld bzw. beiderseits der Grenze

Adam Wojtala und Filmemacher Andrzej Klamt .

aufwuchsen. Den Teilnehmenden wurden interessante Vorträge und Präsentationen rund um die Themen „Identität“, „kulturelle Vielfalt“ und „Migration“ geboten.

Bereits im Vorfeld der Veranstaltung fand auf unserem Facebook-Kanal im Internet eine hitzige Diskussion darüber statt, ob es überhaupt zulässig sei, Heimatvertriebene, Flüchtlinge und (Spät-) Aussiedler als „Migranten“ zu bezeichnen, wobei die neutrale Bedeutung des Begriffs größtenteils ignoriert wurde. Über die unterschiedlichen Migrationsströme aus und nach Oberschlesien seit dem 19. Jahrhundert referierte eindrucksvoll und leicht verständlich der Historiker von der Ruhr-Universität in Bochum Dr. Andrzej Michalczyk. Er spannte den Bogen von der Auswanderungsbewegung nach Amerika oder in das Ruhrgebiet im 19. Jahrhundert über die Zwangsmigration der Deutschen nach 1945 bis zu den Aussiedler-Ausreisewellen in die Bundesrepublik der 1980er und 1990er Jahre.

Die meisten Aussiedlerinnen und Aussiedler mussten nach ihrer Ankunft in der Bundesrepublik Deutschland diverse Integrationsschwierigkeiten überwinden, nicht selten die deutsche Sprache lernen und einen Zugang zur westdeutschen Gesellschaft finden. Eine enorme Erleichterung konnte dabei der Mannschafssport sein, vorzugsweise der Fußball, da durch die permanente Interaktion mit anderen Menschen der Integrationsprozess begünstigt werden konnte, worüber der Direktor des Oberschlesischen Landesmuseums Dr. David Skrabania im Rahmen einer interessanten Präsentation z.T. aus eigener Erfahrung berichtete.

Der erste Tag wurde durch eine Führung durch die Dauerausstellung abgerundet. Am Sonntag ging es mit einem Vortrag zu einem Ort weiter, der vielen aus Oberschlesien in die Bundesrepublik übergesiedelten Menschen vertraut sein dürfte, da ihr Aufenthalt in diesem Land sehr oft hier begann: in der Landesstelle für Aussiedler, Zuwanderer und ausländische Flüchtlinge in Unna-Massen. Dazu stellten die Mitarbeiterinnen der Firma „KulturWissenSchaffen“ (Unna), Dr. Tina Ebbing und Kathrin Göttker eine eindrucksvolle Präsentation über die Gründung, den Sinn und Zweck sowie die Entwicklung dieser Einrichtung bis in die Gegenwart vor.

Einen Überblick über die Entfaltung der Landsmannschaft der Oberschlesier in Ratingen und vor allem über ihre Entwicklung, Probleme, Chancen und Möglichkeiten, die diese Institution hauptsächlich der jüngeren Aussiedlergeneration bieten kann, sprach der Kulturreferent der LdO, Christoph Martin Labaj. Er verwies in seiner Präsentation auf vorhandene Generationskonflikte, aber auch auf die positiven Entwicklungen innerhalb der LdO und nannte auch zahlreiche Lösungsvorschläge.

Die Krönung der Veranstaltung bildete ein Gespräch mit dem Filmemacher Andrzej Klamt, der seinen spannenden Film „Die geteilte Klasse“ vorstellte. Er begibt sich in dieser interessanten Dokumentation auf die Suche nach seinen ehemaligen Klassenkameraden aus der Grundschulzeit in Beuthen/Oberschlesien und lässt sie selbst ihre Schicksale schildern, die sie u.a. nach Deutschland verschlagen haben. Die anderen blieben in Oberschlesien. Mit vielen der erzählten Geschichten konnten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sehr gut identifizieren, was das abschließende Gespräch belegte.

Trotz überschaubarer Teilnehmerzahl war die Tagung ein Erfolg, da die Gäste sich in den Inhalten der Vorträge nicht selten wiederfanden, im Rahmen der anschließenden Diskussionen ihre eigenen Erfahrungen mitteilten und es letztendlich zu regen Diskussionen kam. Nicht zuletzt bildet der Erfahrungsaustausch den Sinn und Zweck einer gelungenen Tagung, wie diese.

AW

DEUTSCHE UND POLNISCHE MUSEUMSKOLLEGEN ZU GAST

Kuratorentagung vom 24. bis 26. Mai 2023

Die Teilnehmer der Kuratorentagung vor der Löwenberger Glocke im Park von HAUS SCHLESIEN.

Nach langer Pause fand vom 24. bis 26. Mai wieder eine Kuratorentagung im HAUS SCHLESIEN statt. Pandemie- und umbaubedingt war eine Planung und Durchführung dieses inzwischen bewährten Tagungsformates einschließlich der anschließenden Herausgabe eines Sammelbandes, der alle Vorträge vereint, in den vergangenen drei Jahren leider nicht möglich. Umso erfreulicher, dass sich nun wieder zehn Kollegen aus dem In- und Ausland im HAUS SCHLESIEN zusammenfanden, um zwei Tage lang über ihre Projekte und Erfahrungen zu diskutieren. Im Fokus stand, passend zum 50. Jubiläum des Vereins HAUS SCHLESIEN das Thema Erinnerungskultur und musealer Umgang mit Flucht und Vertreibung in Deutschland und Polen. Flucht, Vertreibung und Heimatverlust hat die Kriegs- und Nachkriegsgenerationen in beiden Ländern stark geprägt. Der Umgang gerade in den rund 40 Jahren bis zum Fall des Eisernen Vorhangs unterschied sich dabei in Bundesrepublik, DDR und Volksrepublik Polen deutlich voneinander. Während im Westen eine intensive Auseinandersetzung mit Flucht und Vertreibung und deren Folgen stattgefunden hat, wurde in der Sowjetischen Besatzungszone bzw. später in der DDR nur äußerst selektiv an die Geschehnisse erinnert. In der Volksrepublik Polen war es ebenfalls nicht möglich, eine offene Diskussion darüber zu führen. Erst der Zusammenbruch des Ostblocks und der Sturz der kommunistischen Regierungen ermöglichten es, auch in den östlichen Teilen Deutschlands und in Polen öffentlich an Flucht, Vertreibung und Heimatverlust zu erinnern. Die damit verbundenen Ereignisse sind vielerorts ein wesentlicher Teil der jüngeren Lokal- bzw. Regionalgeschichte. Es ist die Aufgabe der Stadt- und Regionalmuseen vor Ort, in ihren Ausstellungen von diesen Geschehnissen zu erzählen und sie in einen größeren historischen und gesellschaftlichen Kontext zu setzen. Die Museen müssen sich dabei mit Fragen der zeitgemäßen Darstellung, der kritischen Reflexion des eigenen Umgangs mit dem Thema und der Einbeziehung der Betroffenen sowie der Bevölkerung vor Ort ebenso auseinandersetzen wie mit den oft fehlenden Kenntnissen der historischen Hintergründe und der Verknüpfung mit aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen. Die Vielzahl der möglichen Herangehensweisen stellt die Kuratoren, Vermittler und Gestalter vor große Herausforderungen. Welcher Ansatz zu welchem Anlass und in welchem Museum passend ist, welche Möglichkeiten es gibt und wie, welche Zielgruppen erreicht werden können, muss dabei immer wieder neu verhandelt werden. Gerade im Hinblick auf Ideen und Erfahrungen mit einer multiperspektivischen Darstellung und Vermittlung der Nachkriegsgeschichte und den daraus folgenden Bevölkerungsverschiebungen, ist ein Gedankenaustausch im Kreise von Fachkollegen sehr bereichernd. Die durch die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur finanziell geförderte Tagung gab dazu ausreichend Gelegenheit.

Ein Besuch im Haus der Geschichte bot Gelegenheit, sich vor Ort mit dem Ausstellungsdirektor des Hauses gleichermaßen über die vorhandene Ausstellung wie über die Pläne zu deren Neugestaltung auszutauschen.

Den Auftakt bildete am Anreisetag eine kurze Vorstellungsrunde, der sich ein ausgedehnter Rundgang durch die neue Dauerausstellung von HAUS SCHLESIEN anschloss. In einem ersten Themenblock wurde dann am Folgetag Flucht und Vertreibung sowie Ankommen und Integration als Teil der lokalen bzw. regionalen Geschichte in den Fokus gestellt. Hierzu referierte die Kuratorin Renata Matysiak aus dem Archäologisch-Historischen Museum in Glogau (Głogów) über eine im dortigen Museum seit 2015 präsentierte Ausstellung über Glogau 1945 und die Ereignisse vor und nach Kriegsende. Es folgte die Präsentation des Museums Flucht – Vertreibung – Ankommen in Erbendorf durch den dortigen Leiter Jochen Neumann. Das im Rahmen eines grenzüberschreitenden EU-Projektes mit der Stadt Plesná, nahe der tschechischen Grenze gelegene Museum wurde erst im April dieses Jahres eröffnet. Abgeschlossen wurde der Themenblock durch das Referat von Natalie Reinsch, die das von ihr zum 75jährigen Jubiläum des Landes Niedersachsen entwickelte Ausstellungsprojekt „Vom Ihr zum Wir" erläuterte. Die Ausstellung ist Teil des dreijährigen Projektes des Museumsverbandes für Niedersachsen und Bremen zur Zukunft der Heimatstuben gewesen.

Die Darstellung der Entwicklung der Erinnerungskultur wurde im zweiten Teil thematisiert, den Dr. Jens Baumann, Beauftragter für Vertriebene und Spätaussiedler des Freistaates Sachsen, mit der Vorstellung des „Transferraum Heimat" im sächsischen Knappenrode einleitete. Im Anschluss schilderte Catherine Perron, Assistant Research Professor an der Science Po in Paris, erste Überlegungen zu einem aktuellen Forschungsprojekt, dass sich mit Objektbiografien und Provenienzforschung in Bezug auf Kulturgüter aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten bezieht. Vanessa Rauche, Magisterstudentin an der Amsterdam School of the Arts, berichtete in diesem Zusammenhang über erste Rechercheergebnisse, die sie anhand der Arbeit mit der Bunzlauer Heimatsammlung im HAUS SCHLESIEN gewonnen hat. Den Abschluss des ersten Tages bildete ein Besuch der Dauerausstellung im Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland und ein Austausch mit dem Ausstellungsdirektor Dr. Thorsten Smidt, der auch einen kleinen Einblick in die Planungen zur Neugestaltung gab.

Den zweiten Tag leitete Bartholomäus Nowak, Kurator der Städtischen Museen Zittau, mit seinem Vortrag zur 2020 gezeigten Ausstellung „entKOMMEN" ein. Die in Kooperation mit lokalen Partnern entstandene Ausstellung beschränkte sich dabei nicht auf die unmittelbare Nachkriegsgeschichte, sondern nahm auch andere mit der Regionalgeschichte eng verknüpfte Migrationsbewegungen in den Blick. Im folgenden Vortrag stand dann HAUS SCHLESIEN als schlesischer Erinnerungsort im Fokus. Für die Teilnehmer wurde dabei die Entstehungsgeschichte und Entwicklung vom Schaufenster Schlesien zum Dokumentations- und Informationszentrum nachgezeichnet und damit die Vielfalt und Bedeutung des Hauses als Begegnungs- und Bildungsstätte dargelegt. Ein umfassender Überblick zur Darstellung von Flucht und Vertreibung in den Ausstellungen des Riesengebirgsmuseums in Hirschberg (Jelenia Góra) seit den frühen 1990er Jahren durch den dort tätige Kurator Henryk Dumin schloss sich an.

In einem letzten Block, der das Thema in einem eher nationalen Kontext betrachtete, stellte Janusz Stolarczyk, Kurator im Museum des Neustädter Landes, eine im Haus produzierte Publikation mit Zeitzeugenberichten vor und verdeutlichte dabei die Problematik der stark national beschränkten Blickwinkel. Den Abschluss bildete der Beitrag von Bogna Piter, Kuratorin im Dokumentations- und Ausstellungszentrum der Deutschen in Polen, die die Darstellung dieses Kapitels der deutsch-polnischen Geschichte in der im letzten September in Oppeln (Opole) eröffneten Ausstellung erläuterte. In ihrem Bildvortrag nahm Bogna Piter, Kuratorin und Mitarbeiterin im Bereich Öffentlichkeitsarbeit, die Teilnehmer mit auf einen Rundgang durch die Ausstellung.

Aus den Vorträgen und Diskussionen nahmen die Teilnehmer viele Anregungen mit nach Hause.

Den Vorträgen schlossen sich jeweils rege Diskussionen an, die sich auch in die Kaffee- und Mittagspausen hineinzogen. Mit vielen Anregungen, neuen Ideen und positiven Eindrücken machten sich die Teilnehmer am späten Freitagnachmittag auf den Heimweg. Die Beiträge werden zusammengetragen und in einem zweisprachigen deutsch-polnischen Tagungsband veröffentlicht und so einem breiteren Publikum zugänglich gemacht werden. Der Band wird voraussichtlich im Herbst erscheinen.

SF

Abb.: Panorama von Bad Landeck, Aquarellzeichnung von Josef Ruep, nach 1936.

SELTENES PANORAMABILD VON BAD LANDECK IN DER GRAFIKSAMMLUNG

Das Haus Schlesien erhielt im Sommer 2022 ein seltenes, handgemaltes Panoramabild von Bad Landeck, das vom Maler Josef Ruep in München nach 1936 gefertigt wurde.

Über den Maler Josef Ruep, der seit 1915 in München eine „geographische Werkstatt" betrieb, ist nur wenig bekannt. Er wurde 1886 in Isny im Allgäu geboren und verstarb 1940 in Hindelang. Er studierte in Kempten und München, begann als Zeichner und Maler mit klassischen Ansichten bayerischer Städte und Sehenswürdigkeiten, er illustrierte Bücher, Reiseführer und Prospekte. Ruep erkannte früh eine Nachfrage nach Ansichten und Landkarten, die sich besonders als Relief- oder Vogelschaupanoramen, vor allem für touristische Übersichtszwecke eigneten. Seine Reliefkarten fanden so als Illustrationen in Reiseführern und Tourismusbroschüren ebenso Verwendung wie als Stadtpläne. Auftraggeber waren demzufolge häufig Gemeinden, Fremdenverkehrsverbände oder Stadtverwaltungen. Der Erfolg seiner Zeichnungen gab ihm recht, sein Renommee war ausgezeichnet und keineswegs auf Deutschland beschränkt. Nach Rueps Tod übernahm sein Schwager Hans Wolf, der schon seit längerem im Atelier mitgearbeitet hatte, die Firma. Er führte sie bis zum Ende der 1950er Jahre weiter, danach gab er den Betrieb auf.

Ein Panorama zeigt im Sinne eines Relief- oder Vogelschaubildes eine Landschaft/Stadt aus einer gewissen Höhe. Trotz technischer Hilfsmittel (Flugzeug, Luftaufnahme) war die Fertigung eines Panoramas wegen der wechselnden Maßstabsverhältnisse im Bild sehr schwierig (Kavalierperspektive). Für ein solches Bild musste manchmal eine Arbeitsdauer von mehreren Monaten veranschlagt werden. Das Panorama gestattet eine vorzügliche geografische Orientierung in der Landschaft. Es veranschaulicht dem Betrachter des vorliegenden Bildes eindrucksvoll das Landecker Umfeld im Kreis der benachbarten Berge.

Ruep erstellte für seine Panoramabilder zunächst Skizzen auf relativ großem Transparentpapier, anschließend mehr oder weniger ausgearbeitete Bleistiftzeichnungen. Daraus erarbeitete er das eigentliche Aquarell, das noch mit Deckfarben überarbeitet wurde. Erst zum Schluss trug er eine Beschriftung in die Zeichnung ein. Das Bild von Bad Landeck hat die Maße 70 x 99 cm; es trägt links unten die Signatur „F Ruep / Wolf".

Das Panoramabild zeigt den südlichen Blick auf Bad und Stadt Landeck vom nördlich gelegenen Kreuzberg. Die Darstellung der Bebauung hält Ruep mit großer Präzision und Feinheit fest. Alle Häuser und Straßen sind gewissenhaft eingetragen. Das Siedlungsbild reicht rechts vom Rathaus auf dem Ring, mittig in den Kurbereich der Bäder, links bis zum neuen Schwimmbad im Leuthener Tal und im südlichen Hintergrund bis zum Park Waldtempel. Der bergige Hintergrund ist bestimmt rechts durch die Bismarckkoppe, Eulenberg und Großer Schneeberg mit Turm sowie links durch Ringelstein, Dreiecker und Rösselkoppe.

Das Landecker Panorama ist sorgfältig auf Leinwand aufgezogen. Da es über die Jahre gerollt vor Licht und Staub geschützt worden ist, hat es seine Farbfrische bis heute erhalten. Es kann gerahmt ohne weiteres in Ausstellungen gezeigt werden.

Manfred Spata

40 DIENSTJAHRE GROSSDECHANT FRANZ JUNG

Foto: Peter Güttler, Münster.

Prälat Franz Jung aus Münster begeht in diesem Jahr das einmalige 40jährige Dienstjubiläum als Großdechant für die katholischen Christen aus und in der Grafschaft Glatz.

Franz Jung, geboren 1936 in Neundorf/Kreis Habelschwerdt, wurde 1983 durch den Vertriebenenbischof Gerhard Pieschl in das Amt eines Kanonischen Visitators für die aus der Grafschaft Glatz stammenden Priester und Gläubigen eingeführt Dies war verbunden mit dem Titel „Großdechant".

Während der 40jährigen Arbeit als Visitator und Großdechant erlebte das Gemeinschaftsleben der Grafschafter Katholiken in Deutschland vielfältige Impulse. Insbesondere die Laienarbeit weitete sich aus. Die politische Wende von 1989/90 in Osteuropa machte wieder Pilgerreisen in die Grafschaft Glatz möglich. In den vergangenen Jahren hat Jung zum Zusammenhalt der Grafschafter Landsleute und zur Bewahrung der Kultur ihrer „alten Heimat" sowie zur Verständigung mit den heutigen polnischen Bewohnern in ihrer „neuen Heimat" entscheidend beigetragen.

Der Kirchenhistorische Arbeitskreis der Grafschaft Glatz hat in einem jüngst erschienen Band das 40jährige pastorale Wirken des Großdechanten Prälat Franz Jung gewürdigt. Es zeugt exemplarisch von der gelungenen Integration der deutschen Vertriebenen in der Bundesrepublik Deutschland und ihrer Versöhnungs- und Friedensarbeit in ihrer Heimat im heutigen Polen.

Manfred Spata (Hg.): Erinnerung und Versöhnung. Beiträge zum Wirken von Großdechant Franz Jung für die Vertriebenen aus der Grafschaft Glatz von 1983 bis 2023. Aschendorff Verlag, Münster 2023.

Manfred Spata

Donnerstag 17.08.2023 14.30 Uhr

Schlesische Dreiviertelstunde

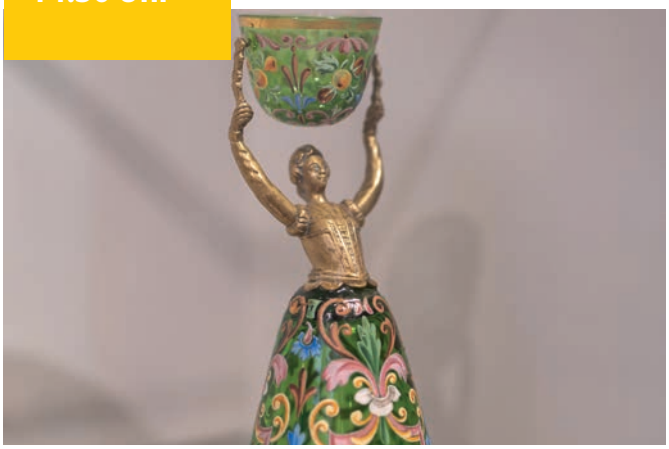
„BRESLAU IST IMMER EINE REISE WERT"

Man muss keine 800 km Richtung Osten fahren, um die Besonderheiten der niederschlesischen Metropole Breslau kennenzulernen. Kommen Sie mit in die neue Dauerausstellung im HAUS SCHLESIEN und entdecken Sie bei dieser Führung einige Sehens- und Merkwürdigkeiten der Europäischen Kulturhauptstadt des Jahres 2016. .Entgelt 3,– €, ermäßigt 1,50 €, Anmeldung unter 02244 886 231.

Donnerstag 21.09.2023 14.30 Uhr

Schlesische Dreiviertelstunde

„MEHR ALS NUR GESCHIRR"

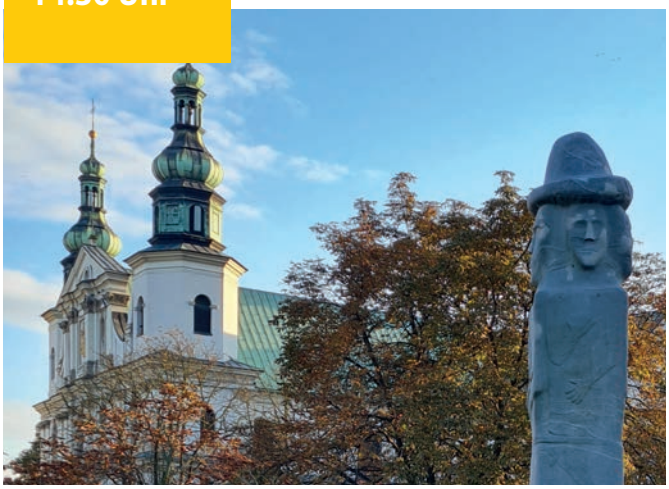


Manchem sieht man es gleich an, andere wirken ganz profan und in erster Linie sind es Trinkgläser, Kaffeetassen oder Teller, aber oft steckt mehr dahinter: Gravur, Schliff und Malerei präsentieren bedeutende wichtige Ereignis oder malerische Landschaften, Aufschriften verraten etwas zum Vorleben und Stempel und Marken zum Hersteller. In der Dreiviertelstunde werden ausgewählte Gläser, Tassen und Teller näher betrachtet und ihre Geschichte(n) erzählt. Entgelt 3,– €, ermäßigt 1,50 €, Anmeldung unter 02244 886 231.

Donnerstag 19.10.2023 14.30 Uhr

Schlesische Dreiviertelstunde

„SLAWISCHE SPUREN IN SCHLESIEN“



Die schlesische Geschichte bildet einen Schmelztigel verschiedener Kulturen und Völker. Während der Führung wird ein besonderer Fokus auf die slawischen Elemente in dieser Region vor 1945 gelegt, die sich in Sprache, Geschichte und Kultur verewigt haben und den besonderen Charakter dieser Region mitprägten. Entgelt 3,– €, ermäßigt 1,50 €, Anmeldung unter 02244 886 231.

Samstag 04.11.2023 15.00 Uhr

Kuratorenführung

„VOM WACHSEN UND WERDEN EINER SAMMLUNG“

Eine der zentralen Aufgaben von Museen ist das Sammeln, es bildet neben dem Bewahren und Forschen eine der entscheidenden Grundlagen für das Ausstellen und Vermitteln. Doch wie gelangen Objekte in eine Sammlung? Welche Objekte werden überhaupt gesammelt und warum?
Anmeldung über die VHS Siebengebirge, E-Mail: kontakt@vhs-siebengebirge.de, Tel: 02244 889-207
Entgelt 7,– €.

Donnerstag 27.10.2023 15.00 Uhr

KaffeePLUS

„EIN HAUS VOLLER ERINNERUNGEN“

Vor 50 Jahren hatte ein knappes Dutzend Schlesier die Idee ein HAUS SCHLESIEN zu schaffen. Fünf Jahre später wurde der ehemalige Fronhof gekauft, weitere drei Jahre dauerte es, bis das Haus offiziell eröffnet wurde. Viel ist in den fünf Jahrzehnten passiert und viele verbinden ganz besondere Erinnerungen mit dem Haus und den Menschen, denen sie hier begegnet sind. Bei Kaffee und Kuchen sollen diese Erinnerungen aufgefrischt und ausgetauscht werden.
Entgelt 12,– Euro, Anmeldung unter 02244 886 231.

Donnerstag 16.11.2023 14.30 Uhr

Schlesische Dreiviertelstunde

„VOM BAUERNHOF ZUR BEGEGNUNGSSTÄTTE“

Am Anfang war die Idee von einem Ort, an dem Schlesien lebendig bleibt, schlesische Traditionen gepflegt werden und sich Menschen begegnen – ein „Stück Heimat Schlesien“ im Westen zu schaffen. So wurde 1973 der Verein HAUS SCHLESIEN gegründet und ein passendes Domizil gesucht, an dem sich diese Ideen umsetzen ließen. Die Führung gibt einen Überblick über die Entstehungsgeschichte und die Anfänge des Hauses.
Entgelt 3,– €, ermäßigt 1,50 €, Anmeldung u. 02244 886 231.

STIFTUNGS- UND SOMMERFEST IM HAUS SCHLESIEN

Am Sonntag, dem 20. August 2023, lädt das HAUS SCHLESIEN ab 11 Uhr zum Sommerfest ein. Wir laden alle Schlesier, Schlesienfreunde, Vereinsmitglieder und Nachbarn herzlich ein, mit uns zu feiern! Neben zwanglosem Beisammensein im malerischen Innenhof bei Livemusik und Speis und Trank wird es auch dieses Jahr ein buntes Programm für Jung und Alt geben.

Im Park wird zwischen 13 und 15 Uhr die erste „Schlesische Murlibrumm-Olympiade" für Kinder ausgerichtet. Die sportlichen Disziplinen umfassen unter anderem Sackhüpfen, Eierlaufen, Dosenwerfen und Slacklining. Aber es gibt noch mehr zu sehen: Eine Auswahl prächtiger schlesischer Tauben kann betrachtet werden. Die majestätischen Tiere freuen sich auf interessierte Bewunderer und haben bereits mit der Gefiederpflege begonnen, um zur hübschesten Taube oder zum schönsten Täuberich erklärt zu werden.

Das Museum bietet verschiedene Führungen für jeden Geschmack an: Um 11.30 Uhr für Kaffeeliebhaber durch die Sonderausstellung „ARABICA UND MUCKEFUCK", um 14.00 Uhr durch die Dauerausstellung und um 15.30 Uhr „Auf den Spuren alkoholischer Erzeugnisse in Schlesien", bei der es an entsprechenden Stellen die Möglichkeit zur Verkostung verschiedener Schnäpse und Biere gibt.

Wir freuen uns, alte Bekannte und neue Gesichter begrüßen zu dürfen!

Das Musikorchester Bergklänge gehört schon seit der Anfangszeit von HAUS SCHLESIEN mit zum Programm und wird auch wieder dabei sein!

EINBAU DER NEUEN KÜCHENZEILE

Die neue Küchenzeile ist da – es gibt also endlich wieder Pommes frites!

Hausmeister Willi Krawinkel in Aktion.

Der neue Arbeitsplatz unserer Köche.

KONTAKT

HAUS SCHLESIEN
Dollendorfer Str. 412
53639 Königswinter
Tel. +49 (0)2244 886-0
Fax +49 (0)2244 886-100

info@hausschlesien.de
www.hausschlesien.de
www.facebook.com/hausschlesien

ÖFFNUNGSZEITEN

RÜBEZAHLSTUBE
Mi und Do 15 – 21 Uhr
Fr bis So, Feiertage 12 – 21 Uhr
Küche: 12 – 14.30 Uhr Mittagstisch, 15 – 18 Uhr Kaffee und Kuchen, à la carte ab 18 Uhr

MUSEUM
Mi bis Fr 10 – 17 Uhr
Sa, So und Feiertage 11 – 18 Uhr

ANFAHRT

Von Köln oder Koblenz mit der DB nach Niederdollendorf Bahnhof, weiter mit Bus Linie 520 bis Heisterbacherrott

Von Bonn und Königswinter Linie 66 bis Oberdollendorf, weiter mit dem Bus Linie 520 bis Heisterbacherrott

BRIEF AUS DEM HAUS SCHLESIEN

Herausgeber
HAUS SCHLESIEN
–Deutsches Kultur- und Bildungszentrum e. V. –

V.i.S.d.P.R.
Adrian Sobek

Redaktion
Florian Paprotny

Mitarbeiter dieser Ausgabe
Sabine Beringer
Silke Findeisen
Rainer S. Heyn
Florian Paprotny
Bogna Piter
Vanessa Rauche
Nicola Remig
Adrian Sobek
Manfred Spata
Dr. Inge Steinsträßer
Adam Wojtala

Bankverbindung
Volksbank Köln Bonn e.G.
IBAN DE68 3806 0186 2601 3180 19
BIC GENODED1BRS

Druck
Siebengebirgsdruck GmbH & Co. KG, Bad Honnef

Auflage
2500 Exemplare

Nachdruck erlaubt, Belegexemplar erbeten!

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Bilder, wenn nicht anders angegeben, aus dem Bestand von HAUS SCHLESIEN. Titelseite: erstes und letztes Foto: Paul Meixner/ Seite 16: zweites Foto: Nachlass Gattner.

HAUS SCHLESIEN

Der nächste Brief aus dem HAUS SCHLESIEN erscheint im November 2023.